

Trachtet nach dem Paradies!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **4 (1878)**

Heft 48

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-423911>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Bundesversammlung.

Wo ist dein alter Glanz geblieben,
Was hat den Schimmer dir geraubt? —
Zähl' ich die Häupter meiner Lieben,
So fehlt mir, ach! manch' theures Haupt!

Mit Wehmuth denkt mein Herz der Braven,
So fielen in der Stimmenschlacht;
Ich wünsche ihnen: wohl zu schlafen!
Ihr alten Freunde — gute Nacht!

Doch Ihr, die Ihr als neue Glieder
Am Karren zieht, so frisch und froh,
Seid, wie die Alten, treu und bieder —
Doch bitt' ich, macht's nicht — ebenso!

Dritter Brief von Bohmhammel.

Berlin, NOW., Weihnachtsmesse 1878.

Sehr geehrter Herr!

Ich kann mich sehr lebhaftig denken, wie bejertig Sie wieder auf einen Brief von meiner werthen Person sind. Schon wieder vierzehn Tage 'rum und man blos ein einziges lumpiges Attentat und ja noch in Italien auf die ganz unpoetische Weise mit 'n Küchenmesser. Gott bewahre mir — auf was doch der erfinderrische Geist unseres Jahrhunderts noch Allen's verfällt — zuletzt sind die Herren Monarchen ja nicht mehr sicher vor die eigenen Stuhlbeene ihrer geliebten Unterthanen und sämmtliches Hausgeräth kommt unter ein Ausnahmegesetz, das heißt, es wird verbrannt.

Etwas aufregt hingegen hat uns hier die bedrohliche Nachricht aus Madrid, wonach die spanische Regierung ihren Gesandten aus der Schweiz abberufen will, wenn die Schweiz nicht kuschelt und ihre freie Jesinnung ablegt. Nehmen Sie Ihnen also in Acht, daß Sie nicht an die „spanische Wand gedrückt“ werden, denn Don Romulo ist ein gefährlicher Mann. Doch schweifen wir nicht von unserm Thema ab, nämlich den Landtag. Wir haben in unserem geliebten preussischen Vaterlande ja alleene 70 Millionen Mark einjestandenes Defizit für's nächste Jahr und die Volksvertreter müssen darüber berathen, wie dieses Geld dem Volke abzugucken ist, ohne ihm zu sehr zu schmerzen, eine Aufgabe, welche unser Landtag immer sehr jeschickt dahin löst, daß er der Regierung überläßt zu thun, was sie will, und so seine Diäten ehrlich verdient, weil es schließlich ja doch egal ist, ob das Mehl oder das Brot theurer wird.

Im Uebrigen findet hier allenthalben eine große Entrüstung darüber statt, daß die Prinzessin Thyra von Dänemark sich die Welfenhofe anezogen hat, nachdem wir den Neptillenfonds ihr schon längst aus die Taschen genommen

haben. Soja der deutsche Gesandte in Kopenhagen hat die Stadt verlassen, als der Cumberländer dort eingezogen ist, wahrscheinlich um damit anzudeuten, daß die jelsb-weiße Fortpflanzung mit dem Danebrog nicht bis „an's Ende aller Dinge“ dauern darf.

Doch, um wieder auf den Index zu kommen, muß ich Ihnen mittheilen, daß die Polizei kürzlich hier ein Buch verboten hat, welches ja nicht existirt und darum erst hergestellt werden muß, um in jeshdriger Form einjestampft zu werden. Sonst ist Berlin ja ganz verjüngt, denn seit die Polizei auf verbotene Schriften Jagd macht, haben die Spitzbuben freies Spiel und die Einbrüche mehren sich in höchst erfreulicher Weise, so daß Berlin wohl bald an der Spitze aller Großstädte marschiren wird. Dagegen liegen Handel und Wandel jänzlich darnieder und die Jeshäftsleute haben jenügend Zeit, sich anjenehm in den Ringel-Rangels die Toje zu vertreiben. Auch die Hauswirthe haben gute Zeiten, denn ihre Wohnungen stehen leer und es jibt somit viel weniger Verdruß mit die Mietheer. Wenn der afghanische Krieg und der Hopsrediger Stöcker nicht wären, man wüßte ja nicht, woher die große Ruhe auf einmal in die Welt jekommen ist, seitdem die Sozialdemokraten ausgerottet sind. Nur Hasselmann machte noch etwas Numor; er ließ sich balbiren und jlaubte nun, die Polizei kenne ihn nicht; ja, proßt Maßkeil! sie unterdrückten ihm ooch in Verkleidung, und nu ist es ja ganz stille geworden über den Wassern der Spree; Berlin hat sich einen neuen Oberbürgermeister jewählt mit dreißigtausend Mark ohne die Spejen und Främbungskostien. Wir haben's ja; Sie vermuthlich ooch, womit ich verbleibe bis an's Ende der Jeshichte

Ihr ewig jetreuer

Bohmhammel,

früher Sozialdemokrat und jetzt arbeitslos.

Das vorbeigeschossene Duell.

(Den Herren Gambetta und Fourtou.)

Frankreichs Helben, Frankreichs Krieger,
Frankreichs Weh' und Frankreichs Wohle,
Frankreichs Sterne, Frankreichs Sieger
Ungezogener Pistole!

Dieses Lied der edlen Sitte,
Die sich niemals läßt verwischen,
Selbst auf fünfunddreißig Schritte
Und ein — Bauernhaus dazwischen.

D'rum ein Wivat! den Duellen,
So gesch'hn zu schönem Zwecke,
Um den Gegner nicht zu fällen,
Schießt man lieber — um die Ecke.

Fünfunddreißig Schritt, wie mutzig,
Und kein Einz'ger ist gefallen;
Keiner auch der Helben blutig
Ward von der Pistole Knallen.

D'rum ein Lob den großen Streikern,
Leuchtend heut' als Frankreichs Sterne,
Unser Leben zu erheitern
Stets als Helben — doch von ferne!

Sämmtliche Redaktoren der „Frankfurter Zeitung“ sind wegen Vismarck-Beleidigung angeklagt worden. Dieselben werden demnach nächstens zu einer gemeinsamen „Sitzung“ zusammentreten müssen.

Verunglückter Transport.

In der Schweiz, wo Hausen Ausgeriff'ne schnaufen,
Wird man sehr genirt; Ein Gebrumm der Großen
Heißt sie auszustößen; Hurtig retourirt!

Hundertzwanzig Kisten Deutsche Anarchisten
Wurden expedit; Aber an den Grenzen,
Wo die Pickler glänzen, Gar nicht acceptirt:
„Solche Leute nimmt man heute nur — pulverisirt.“

Auf dem Schiptazuge sind allein 19,000 Russen für das Vaterland — erfroren. Dadurch widerlegt sich am besten die alberne Behauptung, daß den Russen in der Türkei der Boden unter den Füßen — zu heiß geworden sei.

Traktet nach dem Paradies!

Im schönen Land Afghanistan,
Am Berg Paropamis,
War einst, das weiß ja Jedermann,
Der Bibel Paradies,

Da sich ein jeder Christensohn
Bewerben soll darum;
So „kriegt's“ John Bull mit — Religion
Per jus canonicum!